

Die radikale Zweierkiste

Wäre Musik präzise zu beschreiben, müsste sie nicht gespielt werden. Das ist eine Banalität, aber eine, mit der sich jeder abzufinden hat, der über Kunst berichtet. Die Rechnung geht nie auf, nicht einmal durch die brachialste Quadratur des Kreises, in welcher der Sekundärliterat oder Kritiker sich selbst zum Künstler, seine Interpretation zur Kunst erklärt – von Alfred Kerr bis Emil Staiger. Die Wahrheit hinter einer solchen imperialen interpretatorischen Selbsterhebung ist, dass sich die Kunst im Kern einer lückenlosen rationalen Analyse entzieht, dass diese Voraussetzungen, Bedingungen, Abhängigkeiten, Wirkungen klären und beschreiben kann, nicht aber die wundersame Interaktion zwischen der Kunst und den «menschlichen Anklangsnerve» (wie Rühmkorf sagt).

So ist es verständlich, wenn es auch einem gewandten und sachkundigen Schreiber von CD-Begleittexten wie dem Amerikaner Art Lange, unter anderem so etwas wie der Hausverfasser der *liner notes* des Therviler Produzenten Werner Uehlinger (**HATART**), gelegentlich die Sprache verschlägt. Für die erste Duoproduktion von Urs Leimgruber und Fritz Hauser (**L'ÉNIGMATIQUE**) hielt er sich an die Vorgabe des Titels (das Rätselhafte) und holte zu einer hölderlinisierenden Ode aus: «Paris in Troy, blinded by beauty, cold as the stars».

Solches ist nicht zufällig, will sagen: Es ist die Folge des Kunstanspruchs von Leimgruber/Hausers frei schweifender Improvisation, die den Hörer tatsächlich dazu auffordert, die leeren Räume dieser radikalen Interaktion mit den eigenen Assoziationen zu möblieren und sich als dritte Stimme einzumischen; sich zu den imaginären Geschichten seinen eigenen Film zu denken. Das Duo ist die unbedingteste, nackte, asketische Form der Interaktion, der riskanteste Rahmen für freie Improvisatoren: Verstecken können sich die Beteiligten nicht einmal hinter den eigenen Klischees (wie im Fall der Soloperformance). Was da entsteht, ist eine fragile Kunst, der Anspruch ein Schutzreflex. Zumindest auf die Musik angewandt, ist das Märchen von des Kaisers neuen Kleidern vieldeutiger, als es das platte didaktische Verständnis wahrhaben will: Kunst ist unter anderem auch Behauptung und die Fähigkeit, aus nichts etwas zu machen. Alchemie also, bei der der Vorgang der Verwandlung wichtiger ist als das Katzensgold, das am Ende im Tiegel anfällt.

Das erfordert vom Zuhörer Mitarbeit, zumindest muss er seinerseits den Glauben aufbringen, dass es bei den privatesten Auseinandersetzungen denn doch um Schöpfungsgeschichten und Weltuntergänge im kleinen geht. Für den musikalischen Fastfood-Konsumenten ist auch Leimgruber/Hausers Opus 2, soeben bei **UNIT RECORDS** erschienen, nicht gedacht; aber Rätsel, deren Auflösung keine Mühe bereiten, machen auch keinen Spass.

Der Saxofonist Leimgruber und der Perkussionist Hauser haben in den letzten Jahren so oft zusammengespielt, dass sie das gegenseitige Verständnis in einem gespenstischen Mass verfeinert haben. Jeder ist der Spiegel des andern, Leimgruber ein perkussiver Bläser, Hauser ein singender Perkussionist wie unter seinen Schweizer Kollegen nur noch Pierre Favre. Beide beschwören sie den Geist der instrumentalen Materie, mit der sie sich auseinandersetzen bis an den Rand des Sagbaren, und beide suchen sie nicht das harmonistische Einverständnis, sondern den Widerstand des andern.

Ein solches **DUHO** (so der Titel der CD) ist eine asketische Angelegenheit, während der halbstündigen **Tour Et Détours** haben wir auch schon mal kürzere Durststrecken zu überwinden; aber die gehören zum Konzept: Erfindung als Vorgang zu wagen. Im Übrigen erzählen die beiden eigentliche Geschichten mit einem Anfang und einem Ende, sie haben eine wahre Meisterschaft der instinktiven Dramaturgie erreicht, also einen Formsinn, der sich immer wieder in Frage stellt. Zweifellos ist Hauser der Chefdramaturg in diesem Zwiegespann, aber es ist nicht so, dass er das Tandem lenken und Leimgruber strampeln würde – beides ist ganz schön unvorhersehbar auf beide verteilt.

Der dieser Musik angemessene Rahmen ist das Livekonzert (die CD wurde denn auch an nur zwei Tagen im Luzerner Kleintheater eingespielt).

DUHO • Urs Leimgruber/Fritz Hauser • **UNIT** (Vertrieb RecRec Zürich).